

Soldaten schreiben uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere Truppe ist geimpft worden und bekam am Tag darauf nur Suppe zur Verpflegung. Die Suppe war allerdings etwas dünn, aber man gab sich damit zufrieden. Nur Walder machte sich unbemerkt davon und kam bald mit einem Gewehr zurück. Unser Leutnant, ein Basler, fragte ihn: «Jä, Walder, wieso komme Sie mit eme Gwehr go ässe?» Darauf gibt Walder, ein Berner, in tadellosem Baselditsch zur Antwort: «In das Abwässchwasser mues i mer wirglic e baar Beenli pfäffere, Herr Litnant!» Joho

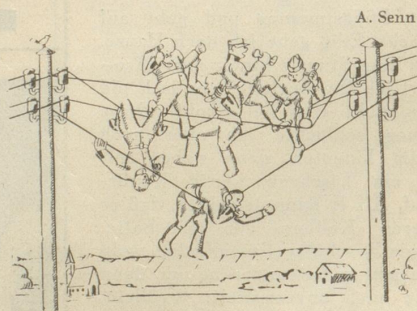
Hauptmann: «Mitr. Stanzetta, wie viel Chnöpf häd Euia Rock?» Mitr.: «Zu Befehl, Herr Hauptmä! Effektiv bestand sächs: fünf anwesend einer abkommandiert!» Gleich darauf wurde auch der Stanzetta als Telephonordonanz für den Rest des Abends abkommandiert. Ost

Beim Hauptverlesen in einer entlegenen Stellung, fragt der Feldweibel: «Hei mir do en Büchsemacher?» «Hier, Herr Feldweibel!» meldet sich Füsilier Bohnenblust. «Guet, Ihr chönt de morn die vier Gwehr flicke.» «Zu Befehl, Herr Feldweibel. Aber i cha leider keini Gwehr flicke.» «Was keini Gwehr flicke?» schnauzt ihn der Feldweibel an. «Ihr heit ech doch forhi als Büchsemacher a-gmeldet. Sind Ehrs denn öppe nit?» «Doch, doch, Herr Feldweibel, i by Büchsemacher, aber i der Konsärvefabrik Rorschach!» Haf



«Wie geits gäng im Dienschf, Kari?»
«He — me schlänglet sich dure.»

In einer Sanitäts-Kp. werden die Patienten am Vorabend vom diensttuenden U.O. darauf aufmerksam gemacht, daß alle am nächsten Morgen nüchtern zum Impfen anzutreten haben. Am nächsten Morgen der Arzt zum Gfr. Müller: «So, Müller Ehr hend auso hüt nüt z'Morge g'gässe, oder?» «Mou, Herr Lütnant, d'r Korpis het geschter nume gseit, mir söulli nid b'soffe zum Impfe cho!» xy



Das überlastete Telephonnetz unseres Kommandos

Wir sind bei der Gewehrtheorie und besprechen den Verschuß. Der Herr Leutnant stellt die Frage, warum die Hülse hinausspicke, wenn man den Verschuß zurückziehe. Soldat Wüest nimmt Stellung an und meldet: «Das isch doch ganz eifach, will er de Dume nöd druf gha het!» Schluck

Nachts im Kantonement. Das Schnarchorchester hat noch nicht eingesetzt. Erst ein einzelner übt, — aber gründlich. Mein Schlummernachbar hört einige Zeit zu, dann überlegt er: «Do sött no ein Muulorgle dezue schpiele, soscht wörd's langwilig.» Ter.

Füs.: «Chuchi-Schef, weischt Du dr Onderschied zwüschet Dim Schpätz und miner Lawineschufle?» Küchenchef: «Nei.» Füs.: «Me cha beidi nid esse!» Br

Weisses +
Zürich
am Bahnhof Stadelhofen
Renoviert!

Die Familientradition der Fürst (K. Fürst sen. Rest. Zivil-Flugplatz, C. Fürst jun. „Augustiner“) wird bei mir hochgehalten:
Qualität!
Telefon 2 60 68 Max Fürst-Huber

Was ich in Schildwächhäuschen las

Füsel X kam beim Patrouillieren auf folgende Gedanken:

Einmal hin, einmal her,
so macht es im Zoo der Bär,
so macht es der Bär im Zoo;
auch die Wache macht das so!

Ein anderer kleidete den ereignislosen Verlauf seiner Wachtperiode bei einer Brücke in folgende Worte:

Untenstehend ist notiert,
was während meiner Wach' passiert.
Das Wasser floß, das Wasser trieb,
die Brücke jedoch, diese blieb!
Die Luft war kalt und wurde kälter,
ich stand und wurd' 2 Stunden älter!

Beim Gedanken an einen «Chäfer» kam Füs. Y auf folgende, unmilitärische Gedanken:

Zwei Stunden Wach'
in diesem Häuschen —
das wär 'ne Sach
mit einem Mäuschen!

Lulu

In einer Festung stellt man sich auf hohen Besuch ein. Zur besseren Orientierung werden da und dort Beschriftungen angebracht. «Kampferwerk» lautet eine derselben. Füsilier und Stollenarbeiter Beni, der das Plakätchen anbringen muß, meldet: «Herr Oberlütnant, do fählt no es r.» «Wo? ... wieso?» «I ha 's Gfühl, es sött häße Krampferwerk!» Jofrie

Der Gefreite Meier kommt spät Abends angeheitert nach Hause. Auf einmal taucht ein Oberstleutnant auf. Meier reißt sich zusammen und klopft mit den Absätzen. «Woher chömid Ihr so spot, Korporal Meier?» «Herr Oberst, wenn mers gnau nimmt, bin i erst Gfreite!» «So, und wenn mers bi mir gnau nimmt, bin i erst Oberstlütnant! Abtrette!» Hugo

Klebsattl



«Weisch, der General wet i glych nit si, wenn däm d'Frou schrybt, er söll hei cho, chann er nit säge: der Houptme git mer ke Urlaub...»